Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Stertzing, G. Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-180207

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

II. Deß schwèlmle.

(Mundart des dorfes Wiesenthal.)

Bi· flûgt èn ṣtâl mî schwèlmle röm,
Eß flâtert röm o sitt sich öm,
Schnappt möcklich für sî kènner;
Eß würt nit lang då blîbe mî,
Doch grûß won g·zŏ di kènner sî,
Nàch zûcht ·ß èn wîte lènner.

Der herbest kömmt schu nôë ebî,
Ball git ·ß käi möcklich dûße mî,
Dröm schnappt ·ß röm èn den ṣtèlle:
Di lüftlich gèn schu dûße kâlt,
Eß rânt, si pfiffe mit gewâlt
Es bann se schnâ brèng wèlle.

On flûgt au noch mi schwèlmle nûß,
Ze tut sich·ß doch nimî so grûß
On flûgt so hôch ûbèndig;
Eß schnappt när of der èrde hî,
Dè sétze di schnècklich on fliege nimî,
Ball sétze s· alst ènwèndig.

Dann muß mî schwèlmle uf on furt,
Eß sètzt sich of den kirchturm durt,
Dè komme s· all zesomme;
Doch bann se all binand nu sènn,
Dè zin se furt on schrîe schwènn:
Sü wërn au wîer komme!

Mach dû dich nàchet èn mîn ṣtâl!
Hè ·s lieber dî-n es bie e sâl
Durt èn di gruße hûser:
Durt kôste nîert di nâst gebau,
Der êdelmô, di êdelfrau
Die zânke när, di kûser.

Doch îch bi dî ju gàr ze gût,
Kèn vŏgele bin îch so gût,
Du tust ·ß net nâch den annern;
Du bist so kürr, du riß·st net ûß, —
Komm wîer èn mîn ṣtâl on hûs,
Bann d' äimàl kömst vom wannern!

Sprachliche Erläuterungen

von **G. Friedr. Stertzing.**

In beiden mundarten kommt der hohe ä-laut, welcher mit *è* bezeichnet ist und wie in den nhd. wörtern „herz, schmerz, gebären" klingt, sehr häufig vor, worüber des weitern nachzusehen ist Z. V, 266. Noch eine andere nicht bezeichnete eigenheit beider ist die aussprache des l, welches sich mit dem harten slawischen ł vergleichen läſst und nach Z. IV, 396 in der Gottscheer, sowie nach IV, 401, 5 in der siebenbürgisch-sächsischen mundart sich vorfindet. Bei der aussprache desselben wird nämlich die zungenspitze nach oben rückwärts gekrümmt, biß sie an den gaumen stößt, worauf ein harter und auf eigenthümliche art wirbelnder laut entsteht. Am stärksten tritt er auf, wenn *è* ihm vorhergeht oder nachfolgt, z. b. *wèłt łènner*, aber in *schwèłmle, głâsle* nur beim ersten l, während das andere weich ist. In Einhausen und Belrieth, beide eine stunde von hier im Werragrunde gelegen, lautet das wort welt fast wie *wéołt, wéałt*. Dieser laut ist nach meinen beobachtungen das characteristicum der mundarten im Werragrunde. Er beginnt in der umgegend von Möhra, erstreckt sich über den ganzen untern Werragrund biſs nach Meiningen hinauf und theilweise in die seitengründe gegen die Rhön hin, läuft dann oberhalb Meiningen bloß im Werragrunde fort und endet daselbst an der grenze des amtes Themar. Im Jüchsegrunde, der parallel neben dem

Werragrunde hinzieht, sowie in dem anstoßenden Grabfelde, ist keine spur mehr davon zu finden. Nachtrag zu Z. II, 216. 500.

1. Das thut (d. i. schadet) mir nichts. Hümpfershausen ist ein S. Meiningisches dorf im verwaltungsamte Wasungen. — 3. *én*, praep., in. — *sass*, sechs; vgl. Z. II, 49: mhd. hs, nhd. chs = *ss*; auch Z. II, 204. V, 48, 64. 368. — *pfèr*, pferde; Z. IV, 306. — 4. *gezôpel*, n., gefolge, schwarm, schaar; wahrscheinlich mhd. gezoge, gezoc, n., gefolge, von zogen, schw. v. intens. von ziehen; denn g, k, h, ch = p, b, f, vgl. Z. II, 404, 2. III, 259, 9. 368, 56. IV, 314, 6. — 5. *gûl*, m., gaul; Z. IV, 306.

6. *bî*, mhd. nhd. bin. *bi*, mhd. bî, nhd. bei (so auch 10). — *furze*, in Salzungen *fufze* (Z. II, 288, 136), im Jüchsegrund *fuchze* (Z. IV, 460), fünfzehn, und *fuchzk*, fünfzig; gerade so in Tirol *fuchzen*, 15, und *fuchz'*, 50 (Z. III, 103). Vgl. oben 4. — 7. *mäi*, mir, *däi*, dir. In den alten dativen mir, dir ist das r schon sehr frühe abgeworfen worden (Z. II, 76, 4, 1. III, 127), darauf trat dehnung ein: mî, dî und endlich, da man den vocal als mhd. î faßte, umlaut in *mei*, *méi*, *mäi*, *dei*, *déi*, *däi*. Ganz so wurde in Salzungen *ir* zu *i* und lautete dann in *ei* um, Z. V, 411, 1; nachtrag zu Z. IV, 459. — *nist*, nichts, bei uns *niss* (Z. II, 399, 3) und mit t erweitert; s. Z. II, 404, 11. V, 271 zu 7, 5. — 8. *säide*, adj., seiden. — 9. *nâgelnû* (mhd. niuwe), bei uns *nâgelneu*, Z. V, 21. 192. 469; auch *fànkel- (fonkel-) nâgelneu*. So zu Z. I, 235 a noch *hullerêbe* von *hullern*, schw. v., rollen, so eben, daß eine kugel rollt (vgl. *hullerront*), und *stopfelêbe*, eben wie stoppeln, oder *stopfelkâl*, kahl wie stoppeln, zu II, 233 a. — *gläiße*, prät. *glêß*, part. *geglêße*, st v., gleißen, glänzen (auch hier so), mhd. glîȝen; vgl. Z. III, 302. IV, 236, 9. — *bi· wäit*, d. i. wie weit (ursprüngl. exclamation und dann steigernd), sehr weit; nachtrag zu Z. V, 182 ff. Vgl. VI, 265, 13; so: *„ich känn se bi weit schu genah* (genau). Gedichte in Henneb. mundart von P. Motz. Hildburgh. 1849. s. 71. — 10. *mî*, *dî*, *sî* und unbetont *mi*, *di*, *si*, im dat. acc. masc. u. neutr. *mîn*, *dîn*, *sîn*, mein, dein, sein, ahd. mhd. mîn, dîn, sîn; so 19. 25. 2, 1. 3. 13. 19. 25. 35. — *bi* s. ob. 6. — *stât*, m., prunk, pracht; Z. II, 180, 89. 552, 44. III, 42, 35. 176, 3. IV, 109, 44. — *frû*, adj., froh; so 30 der comparativ.

11. *käi (kè, ké, kä, kœ, ka, kâi, kê)*, kein; Z. III, 224, 21. — 12. *ich hûn*, (enclit. *hun* 29), mhd. ich hân und nhd. habe; Z. IV, 281, 6. V, 104, 26. 279, 4. 393, 16. — *line*, adj., leinen, mhd. lînîn, von lîn, m., lein; so 23 *wît* (2, 6); 22 *wî* und 27 *brandewî*, m., mhd. wîn, st. m., wein; ferner 2, 4 *blîbe*, mhd. belîben, blîben, 11 *pfiffe* (hier *pföufe*, in Exdorf *pfoife*, in Meiningen *pföffe*) mhd. pfîfen, pfeifen, 23 *schrîe*, schreien, mhd. schrîen, und 34 *riß·st* 2. prs. praes. ind. von *rîße*, *ûßrîße*, st. v., ausreißen, mhd. rîȝen. — *kittel*, m., 1. biß auf die füße reichendes kleid der mädchen, ehe sie röcke, und der knaben, ehe sie hosen tragen; 2. auch *fûermanskittel*, *futterkittel*, ein biß an die kniee reichender weiter überwurf mit ärmeln für erwachsene mannspersonen (so hier), an der Rhön von weißem, ungefärbtem, bei uns und am Thüringer wald von meist blaugefärbtem leinenen tuch verfertigt; 3. ein mannsrock und nach dem schnitt der tuchröcke gemacht, aber nur dann, wenn der stoff halb leinen und halb wollen von ins grüne spielender farbe ist, was man *bœdermô*, *bêdermô* (beidermann), m., nennt, daher *bœdermanskittel*, *e bœdermanser kittel*. — 13. *franse*, *franze*, f., 1. franse, franz. frange, engl. fringe; 2. scherzhaft auch von den zerfaserten und zerschlitzten säumen oder enden eines kleidungsstückes (so hier); daher *franse*, *zerfranse*, schw. v. neutr., an den säumen sich auftrieseln und faserig werden, schlitzen, zerreißen; vgl. Z. V, 333.

16. *turte*, bei uns *torte*, f., franz. tarte, tourte, engl. tart (in Wölfershausen *tarte*), von lat. torta (zu torquere), urspr. wohl ein gewundenes und gedrehtes backwerk; vgl. Z. III, 284, 110. V, 279, 92. — *dës zücks gàr vil*, diesen (d. i. derartigen) zeugs gar

vil, bei uns *dassen zeuks gor vil*, vgl. mhd. geziuc: einer der seltenern fälle genitivischer form; Z. IV, 221. 223, 3. 224 b. — 20. *bûersärbet*, f., bauersarbeit, von *bûer*, *bûwer*, m., mhd. bûr, schw. m., bauer, zu pûwan, bûan, bûwen, biuwen, schw. v., den acker bauen. *wörze*, schw. v., würzen, mhd. würzen, mit wohlriechenden kräutern bereiten; zu wurz, st. f., (kraut, wurzel) wurze, schw. f., wurzel, st. f. (radix). An diese begriffe lehnt sich unser ausdruck *wörzelesbrût*, n., oder *dàß brût* (brot) *és ûber gor vil wörzelich* (kräutchen, würzelchen) *getrô*, demnach heilkräftig, an, welcher gebraucht wird wie *hasenbrôt*: Z. V, 146.

23. *uß*, praep., aus, mhd. ûȝ; vgl. oben 4. 20; so 2, 8. 10 *dûße*, dâ ûȝen, 19 *uf*, *ûf*, 13 *nûß*, hin ûȝ, 34 *ûß*. — *länner* und 2, 6 *lènner*, länder; nn = nd, nt, so 1, 4 *hénnerhèr*, 2. 6. *un (unn)*; 2, 13. 15. *on (onn)*, 3. 5 *kènner*, 22 *sènn* (sind), 23 *schwènn* (sehr, Z. V. 184), 33 *annern* und 36 *wannern*; s. Z. II, 46 f. 351 f. III, 126 f. 100. — *lèßt' 'n* = *lèßte (hè) en*, läßt er ihn. — *verschrî*, abfall des b (hier verschreip), mhd. verschrîben, st. v., so 26 *zîtvertrî* (hier zeitvertreip), m., vgl. mhd. leitvertrîb, leitvertreip bei Wackern. u. ob. 12. — 29. *e béßche én der stérn hun*, ein biβchen in der stirne haben, d. i. etwas angeriβen sein; Z. V, 72, 92 f.

32. *schnalle*, schw. v., zappeln, sich schnellen, mit den beinen ausschlagen; Z. III, 196, 8. IV, 47, 50. — *klènner*, *kläiner*, *kláiner* an der Rhön, hier *klänner*, *klénner*, kleiner. — 33. *lût*, n., person, z. b. *wîberlût*, *wäiberlût*, *manslût*, und pl. leute; ahd. mhd. liut, st. m. — *quâres*, adverbialer genitiv, quer, scheel; Z. V, 268, 3, 11. — 34. *käi dèngle* (hier *kä dëngle*), kein dinglein, d. i. gar nichts; nachtrag zu Z. V, 309.

2. Das schwälblein. Wiesenthal, ein groβes dorf des Feldagrundes im gau Tullifeld und in dem alten hennebergischen erbamte Fischberg (nach „Henneb. chronika von M. J. L. Heim; Meiningen, 1767;“ III, 133), jetzt S. Weimar-Eisenachisch. — *schwàlm*, *schwolm*, masc. (vgl. Z. III, 545, 2 *euel*, m., und V, 528 Verb. und Zusätze: *larch*, *lorch*, *lerch*, m.), dim. *schwälmle*, *schwölmle*, *schwèlmle*, n., schwalbe, mhd. swalewe, f.; übergang des w in m. Dazu vgl. tirol. *schwalm*, Z. III, 104, österr. *schwolm*, *schwàlm* III, 388, 4. 390, 24. IV, 535 (VIII, 2. 7). V, 202. 211. 213. 253, 21; schles. *schwolbe* III, 245, 147, siebenb. *schwàlwe* V, 327, 1. 328, 3, rheinfränk. *schwalv* 138, 1, niederd. *swâlke*, *swálk*, *swålk*, *swôlk*, *swulk*, *swolk*, f., III, 33. 432, 269. IV, 276, 13, *swåleke* V, 297 und *swalfke* 276, 10; holl. zwaluw, engl. swallow, dän. svale und schwed. svala.

1. *bie* und enclit. *bi'*, wie. — *flûgt* (so 13. 15) wie mhd. fliuget, nhd. fleugt, fliegt. — *èn* (1, 1 *én*), praep., in. — 3. *schnappe*, schw. vb., schnappen, fangen; so 9. 16. — *mocke*, f., dim. *möckle*, n., mücke, mhd. müke, muke. — 4. *würt* (hier *wört*), wird; s. Z. III, 224, 4. IV, 235, 26. *lang*, ebend. 235, 9. — *mî*, mehr, mhd. mê; so 8. Z. IV, 414, 20. — 5. *grûß won g'zô*, d. i. *gezô*, groβ wollen gezogen. — *kènner* s. ob. 1, 23. *sî*, sein, mhd. sîn, gesîn. — 6. *nàch* und 25 *nàchet* (vgl. ob. 1, 7 *nist*), adv., hernach. — *zûcht*, wie mhd. ziuhet, nhd. zeucht, zieht, s. unter 1. — 7. *nôë*, nahe. — *ebî*, *epî* (mhd. her bî), adv., herbei. — 8. 18 *ball*, bald; so 12 *wèlle*, wollten, denn *ll* = ld, lt; s. Z. II, 47 f. 350. 500. — 9. *stål*, pl. *stèll*, m., stall; s. 1. 25. 35. — 11. *rånt*, regnet; Z. IV, 235, 4. — *pfiffe*, s. ob. 1, 12.

12. *schnå* (hier *schnêä*), m., ahd. snêo, mhd. snê, gen. snêwes, m., schnee. — 13. 24 *au*, auch; Z. II, 76, 2, 3. 191, 13. III, 89. 215, 20. IV, 252, 47. V, 120, 13. 268, 20. 403, 26. — 14. 17. *nimî* (hier *nimme*, Z. II, 405, 2), nicht mehr; vgl. oben 4 und *nemmi*, *nemi*, *nimî* Z. IV, 281, 7. V, 98, 22. 329, 286; *nimm*, *numme*, *nimme*, *nümme*, *nüm*, *numma*, *nòmma*, *num* III, 209, 130. 320. V, 114, 8. 403. 41. — *ze*, tonloses so (auch 1, 34); Z. II, 171, 50. 190, 8. — *sich grûßtun*, sich wichtig oder üppig machen, prahlen. — 17. *schnåcke*, *schnocke*, f., dim. *schnäckle*, *schnöckle*, *schnèckle*,

n., schnake. *schnàcke, schnocke*, pl., bedeutet auch possen, spässe, spafshafte einfälle, z. b. „*ei, mach kä schnàcke !*“ und das adj. *schnǽkisch*, spafshaft, possierlich; vgl. Z. IV, 414, 20. 263, 23. V, 38, 7. 294. Uebrigens vgl. man zu *schnàcke* das nhd. grille, grillen. — 18. *alst* (der mhd. acc. alle$z$ mit t erweitert, s. oben 6 *nàchet* und 1, 7 *nist*), immer, stets; Z. II, 286, 65 IV, 244, 25. V, 256, 132. 404, 146. — *ènwèndig*, innewendig; Z. IV, 240, 6 — *ûbèndig* (15) steht eigentlich für *so ûbèndig hôch*, so überaus sehr hoch; man braucht es auch hier herum so zu verstärkung; Z. V, 183. — 19. 20. *furt*, fort; *durt*, dort.

23. *dè zin se*, da ziehen sie; Z. III, 223, 3. — 24. *wier*, wieder; so 35. — 25. *sich buhi mache*, sich wohin begeben. — *nàchet*, s. oben 6 und Z. VI, 351. — 26. *hè ·s* = *hè és*, er ist — *di-n es*, dir als, mit euphonischem n; Z. III, 173, 147. 391, 1. — 27. *èn* mit accus. (ebenso *in én* hier) zuweilen — *hûs* (35), pl. *hûser*, n., wie mhd. haus. — 30. *kûser*, m., schwätzer; Z. II, 462. 458.

31. *ju*, ja; Z. V, 267, 2, 3. 369. IV, 129, 28. 477. II, 192, 38. — 34. *kürr* (hier *körr* und in Wölfersh. *kärr*), adj., kirr. — *riß·st net ûß*, s. ob. 1, 12. 23.

Mundartliches aus dem Münsterlande.

Von **C. Regenhardt** in Münster.

I. Wiegenlieder.

1.

Schlåp, Kindken, schlåp!
Dårbuten gèid ·n Schåp,
Dat het söke witte Fôtkes;
De Miälke schmecket so sôtkes.
Schlåp, Kindken, schlåp!

2.

Schlåpe, Kindken, schlåpe!
Dîn Vâ'ər höt·t de Schåpe,
Dîn Mô'ər höt·t de bunte Kôh, —
Kindken, dô dîne Äugeskes tô!

3.

Sûse, Kindken, sûse!
Achter uəsem Hûse
Då stèid ·n Bäumken krûse,
Då stèid ·n Mann met de Kîpen
Un will dat Kindken grîpen.
Då gèid de Waige sûse,
Sûse, Kindken, sûse!

4.

O du klaine Klûterken,
Wat döstu in mîn Höffken?
Plückst mi alle Blômkes af, —
Dat mäckst du gar te grôfken.

Papa un de will kîwen,
Mamma un de will schlån!
O du klaine Klûterken,
Låt mi de Blômkes stån.

5.

Eia popaia! schlå Tikhônkes daut,
Krig se in't Pöttken, dann wèrt se nich graut;
Doch noch ·n Bitken Sucker drin,
Dann krig uəse Kindken ·n schmôdigen Sinn.

6.

Fliädermûs, wå is dîn Hûs?
„Båwen up dat Råthûs.“